

**Biografische Notizen zu Beata Clara Schürmann, geb. Goldstein,  
Hans-Peter Schürmann und Gisela Schürmann  
(Jehudith Grossmann)**

**Beata Clara Schürmann** wurde am 21.08.1882 in Halle/Westf. als Tochter von Max Goldstein (geb. am 28.10.1850) und Mathilda Goldstein, geb. Ruhstadt (geb. 5.2.1858) geboren. In ihrer Geburtsurkunde findet man nur den Namen Beata. Woher der zweite Vorname Clara/Klara stammt, der in mehreren Dokumenten und Veröffentlichungen auftaucht, ließ sich bislang nicht eindeutig klären.

Die Familie Goldstein - wohl situiert und gesellschaftlich anerkannt - lebte in Halle in der Lange Straße 25. Beata hatte noch zwei Schwestern: Meta Selma Goldstein, geb. am 29.12.1883 und Hertha Goldstein, geb. am 10.11.1888 sowie einen Bruder: Hugo Goldstein, geb. 8.10.1886.



Beata Clara Goldstein um 1905/ Stadtarchiv Halle /J42-030

Beata Clara Goldstein heiratete am 22.3.1913 den Kaufmann **Emil Schürmann**, geb. am 08.09.1882 in Osnabrück. Er war der Sohn von Levy Schürmann, geb. am 30.3.1846 in Scheidlingen/ Westf. und seiner Ehefrau Rosa Emma Schürmann, geb. Goldstein, geb. am 16.1.1856 in Halle/ Westf.

Das Ehepaar Schürmann hatte zwei Kinder: **Hans-Peter Schürmann** wurde am 10.01.1914 in Wuppertal-Elberfeld geboren und **Gisela Schürmann** kam am 05.07.1921 in Bielefeld zur Welt.



Gisela Schürmann (hinten/ 2. von links) und Hans-Peter Schürmann (hinten Mitte) Bielefeld 1936 in: Brigitte Decker: Heimweh nach Bielefeld?

Ab dem 05.10.1929 lebte die Familie in der Kavalleriestraße 20 in Bielefeld. Emil Schürmann war beruflich viel auf Reisen. Er starb im März 1935 in Chemnitz an einer Lungenentzündung. So war er „nur“ in seinen letzten beiden Lebensjahren von den Folgen der Machtübernahme der Nationalsozialisten ab 1933 betroffen. Mutter und Kinder mussten dagegen alle Stufen der Entrechtung und Verfolgung ertragen.

**Hans-Peter Schürmann** war von Ostern 1924 bis Ostern 1931 Schüler des Städtischen Gymnasiums in Bielefeld und erlangte dort das Zeugnis der Mittleren Reife. Danach besuchte er vom 01.04.1931 bis zum 25.02.1932 die Höhere Handelsschule in Bielefeld. Vom 01.04.1932 bis zum 31.03.1935 absolvierte er eine kaufmännische Lehre bei der Firma Alsberg und war dort anschließend als Verkäufer beschäftigt. Am 16.10.1938 wurde er entlassen, weil der Betrieb „arisiert“ wurde und jüdische Angestellte von der Nachfolgefirma Opitz nicht übernommen wurden.

Am 01.11.1938 wurde Hans Peter Schürmann zusammen mit seiner Mutter zwangsweise in das sog. „Judenhaus“ Am Brüderpfad 3 eingewiesen. Von dort

musste Beata Clara Schürmann am 04.08.1941 in das sog. „Judenhaus“ in der Koblenzer Str. 4 wechseln.

Hans-Peter dagegen gelang am 01.12.1938 - wie vorher schon seiner Schwester - die Flucht nach Holland, wo er zunächst im Haschara-Werkdorf in Wieringen unterkam. Dort wurden damals über 450 Jugendliche auf die Umsiedelung nach Palästina vorbereitet. Sie arbeiteten täglich sechs Stunden und besuchten anschließend sog. „kulturelle“ Stunden, auch zum Hebräisch-Lernen.

Später lebte er in Amsterdam, wo er ein Transportfahrrad für Comité fuhr. Bei einer Razzia wurde er verhaftet, am 20.06.1943 im Lager Westerbork interniert und am 02. oder 07.09.1943 in das KZ Auschwitz deportiert. Dort wurde er lt. Bescheinigung des holländischen Roten Kreuzes am 31.03.1944 ermordet. In Deutschland wurde sein Tod amtlich auf den 08.05.1945 festgelegt.

Seine sieben Jahre jüngere Schwester **Gisela Schürmann** besuchte die Lutherschule in Bielefeld und absolvierte ab Sommer 1937 eine kaufmännische Lehre im Büro der Bielefelder Tuchhandelsgesellschaft Moritz Goldschmidt in Bielefeld, die sie jedoch wegen der „Arisierung“ des Betriebes nicht abschließen konnte. Nach eigener Aussage machte sie dann „verschiedene Arbeiten“, um ihrer Mutter zu helfen, die nahezu blind war. Im Oktober 1938 flüchtete sie nach Holland und lebte von Oktober 1938 - Juni 1939 ebenfalls im Haschara-Vorbereitungs- und Ausbildungswerkdorf in Wieringen. Dort heiratete Gisela Schürmann 1939 einen Freund ihres Bruders, Reuben Laufer, der sie auf seinem Einwanderungszertifikat im selben Jahr mit nach Palästina nehmen konnte. Beide bekamen einen Sohn, Ezra, geb. 20.11.1939, und eine Tochter, Irit, geb. 29.04.1944, trennten sich aber nach einigen Jahren.

In Israel lebte Gisela Schürmann zunächst in verschiedenen Kibuzzim und später als zahnärztliche Assistentin in Haifa. Am 01.01.1952 heiratete sie Arie Grossmann, geb. 02.08.1924 in Bautzen. Wann sie den Namen Jehudith annahm, ist nicht bekannt. Das Ehepaar lebte in Pardess Hanna und hatte zusammen zwei Töchter: Liora, geb. 24.09.1955 und Ilana, geb. 15.02.1958. Jehudith Grossmann starb am 08. April 2004 in Pardess Hanna.

**Beata Clara Schürmann** wurde am 13.12.1941 von Bielefeld aus nach Riga deportiert und kehrte von dort nicht zurück. Vom Amtsgericht Bielefeld wurde sie mit Datum vom 31.12.1945 für tot erklärt. Mit demselben Transport wurden auch ihre beiden Schwestern Meta Selma Goldstein und Hertha Goldstein nach Riga deportiert. Auch sie kehrten nicht zurück.

**Für Beata Clara Schürmann und ihre beiden Kinder Hans-Peter Schürmann und Gisela Schürmann (später Jehudith Grossmann) wurden am 5. Juni 2023 in der Kavalleriestraße 20 drei Stolpersteine verlegt.**

Zur Verlegungszeremonie waren **Ilana Grossman Dangour, die Enkelin von Beata Clara Schürmann und Tochter von Jehudith Grossmann, und ihr Ehemann Yair Dangour** eigens für drei Tage aus Israel angereist.

Die Patenschaft für die drei Stolpersteine übernahmen Engela Nicolai-Kappert sowie die Luisenschule Bielefeld mit vier Schülerinnen und ihrem Schulassistenten Ben Frommann. Alle waren an der Recherche der Stolperstein-Initiative und an der Gestaltung der Verlegungszeremonie beteiligt.



Von links nach rechts: Ben Frommann, Ilana Grossman Dangour, Yair Dangour, Sophie Sangkuhl, Lilly Kirchhoff, Nora König, Helga Kübler (Stolperstein-Initiative Bielefeld), Lara Halfter, Engela Nicolai-Kappert

Ilana Grossmann Dangour bedankte sich während der Zeremonie bei der Stolperstein-Initiative und allen weiteren Beteiligten mit den folgenden Worten:

*I am Ilana, the daughter of Aryeh and Yehudith Grossman. I am here to represent also my sister Liora and my brother Ezra who unfortunately could not come. I'm really excited to be here today in the ceremony that you organized. It's an honor for our family, who lived right here in the building. This is a closure of an historic part of our life. We grew up as a second generation daughters of the Holocaust survivors: No grandfather, no grandmother and no uncles. Over the years mother hardly talked about the past, but what she did like to tell us was about the school and the drawing lessons she loved so much and about her mother and her older brother. The brother, who replaced the father, who was not at home. One day, when the Nazis raised up she has got a bad review from her teacher. She went home and burned all the paintings she had drawn. From that day she did not return to school and also stopped drawing til the age of 60. Mother was an artist.*

*I remember that my mother had one photo album that was especially important to her, which she received from her uncle from Argentina. It was forbidden to take it out off he house, because it was her only memory of Bielefeld. All over the years my parents continue to come to Germany. Today I feel very honorable that I can be here and give them the last respect.*

*I am very impressed to see the younger generation taking part of it: Lily, Nora, Lara and Sophie and the school assistant Ben Frommann and the school director. Also the sponsor Engela Nicolai-Kappe and Dr. Katja Kosubek and Martin Wiegand from the archive in Halle and Christine Biermann. I want say thank you from our heart to all of you that take it upon yourself.*

*Especially we want to thank Helga and Hans-Dieter Kübler for taking it so personally as if it were their own mission. They give us warm welcome and hospitality – it is not obvious!*

**Zum Weiterlesen:** <https://haller-zeitraeume.de/exponate/familie-goldstein>

**Quellen:**

Stadtarchiv Bielefeld, Bestand 109,3/ Amt für Wiedergutmachung, Nr. B 68

Stadtarchiv Bielefeld, Bestand 109,3/ Amt für Wiedergutmachung, Nr. B 75/292-326

Stadtarchiv Bielefeld, Bestand 109,3/Amt für Wiedergutmachung Stadt/ Nr. B 187/33-43

Stadtarchiv Bielefeld, Bestand,104,3 Nr.1262, Hausbuch Brüderpfad 3

Stadtarchiv Bielefeld, Bestand, 104,3 Nr. 1430, Hausbuch Koblenzer Str. 4

Stadtarchiv Bielefeld, Bestand, Meldezettel

Bielefelder Adressbücher 1938 und 1939

Stadtarchiv Halle/ Westf.

Stadtarchiv Chemnitz

Brigitte Decker (Hg.): Heimweh nach Bielefeld? Vertrieben oder deportiert: Kinder aus jüdischen Familien erinnern sich, Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte Bd. 22, hg. vom Stadtarchiv und von der landesgeschichtlichen Bibliothek Bielefeld, Bielefeld 2007, Hans Gieselmann-Verlag, S. 84-89